

Großadmiral

Karl Dönitz

geb. 16.09.1891 Berlin / Grünau
gest. 24.12.1980 Aumühle / Hamburg



Kriegsmarine

Reichspräsident und Oberbefehlshaber der Wehrmacht

RK 21.04.1940 Konteradmiral
223. EL 06.04.1943 Großadmiral

Auszeichnungen

Anhaltisches Friedrich-Kreuz am 17.01.1916
Österreichisches Militär-Verdienstkreuz III.Klasse mit Schwertern
Spangen zum EK II und EK I 1939
Spanisches Militär-Verdienstkreuz in Weiß am 10.06.1940
Rumänischer Orden "Michael der Tapfere" II. Klasse 1943
Deutscher Orden im Mai 1945
U-Boots-Kriegsabzeichen in Gold mit Brillanten 1943
Goldenes Parteiabzeichen 1944
Ehrenkreuz für Frontkämpfer am 20.01.1935
Japanischer Orden der aufgehenden Sonne am 11.09.1943
Flugzeugführer-Beobachterabzeichen in Gold mit Brillanten
zweimalige Nennung im Wehrmachtsbericht 1942 und 1945
Komturkreuz des Ungarischen Verdienstorden am 20.08.1938
Dienstauszeichnung I. Klasse am 02.10.1936

Beförderungen

04/1910 Seekadett
04/1911 Fähnrich zur See
09/1913 Leutnant zur See
03/1916 Oberleutnant zur See
01/1921 Kapitänleutnant
11/1928 Korvettenkapitän
10/1933 Fregattenkapitän
10/1935 Kapitän zur See
01/1939 Kommodore
10/1939 Konteradmiral
09/1940 Vizeadmiral
03/1942 Admiral
01/1943 Großadmiral

Ritterkreuz als BdU, Eichenlaub als OB der Kriegsmarine und BdU

Dönitz trat 1910 der kaiserlichen Marine bei, ab 1916 wurde er bei der U-Boot-Waffe eingesetzt. 1918/19 war er in Kriegsgefangenschaft, dann wurde er in die Reichswehr übernommen. 1936 wurde er FdU. Durch ihn wurde die später so erfolgreiche "Rudel-Taktik", das Operieren mehrerer U-Boote an einem Geleitzug, eingeführt und weiterentwickelt. Bis Kriegsbeginn konnte er 56 U-Boote in Dienst stellen. Seine Dienststelle wurde 1939 in BdU umbenannt. Der Plan für das Eindringen von "U-47" unter Günther Prien in den britischen Kriegshafen Scapa Flow geht auf ihn zurück. Nach dem Scheitern der Überwasser-Streitkräfte der Kriegsmarine und dem Rücktritt von Großadmiral Raeder wurde Dönitz am 30. Jänner 1943 zum OB der Kriegsmarine und BdU ernannt. Trotz der schlechten Lage an allen Fronten verurteilte Dönitz den Anschlag auf Hitler am 20. Juli 1944, dadurch sah ihn Hitler als den geeigneten Mann zur "fanatischen Fortführung des Krieges" und ernannte ihn in seinem Testament am 30. April 1945 zum Nachfolger als Staatsoberhaupt. Dönitz sah im weiteren Widerstand aber nur noch den Sinn, viele Flüchtlinge und Soldaten aus den Ostgebieten über See in den Westen zu evakuieren. Die Westmächte beließen Dönitz auch nach Ende des Krieges als Staatsoberhaupt in Flensburg-Mürwik und regelten mit ihm die Übergabe der staatlichen Gewalt. Sowjetisches Mißtrauen führte jedoch am 23. Mai 1945 zu seiner Verhaftung. Im Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozeß wurde er zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, die er auch in Spandau absaß.